

Im Überblick ...

Zusammengestellt von Jürgen Clemens

Oppositionspolitiker gestorben

Der Gründer der Allianz zur Wiederherstellung der Demokratie (ARD), Nawabzada Nasrullah Khan, starb am 26. September 85-jährig in Islamabad. Khan galt als „großer alter Mann der Demokratie“ in Pakistan sowie als vehementer Kritiker der Militärherrschaft und Diktatur und damit auch von General Musharraf. Nach dessen Machtübernahme im Oktober 1999 führte Khan die zuvor zerstrittenen Parteiführer und politischen Gegner Benazir Bhutto und Nawaz Sharif im Bündnis der ARD zusammen.

Militäraktionen gegen Al Qaida

In den Stammesgebieten entlang der pakistanisch-afghanischen Grenze wurden die Militäraktionen gegen vermutete Einrichtungen der *Al Qaida* und der Taliban verstärkt. Insbesondere in Süd-Waziristan wurden Zivilisten unter dem Vorwurf gefangen genommen, „feindliche Personen“ entgegen früheren Abkommen mit der Regierung unterstützt zu haben. Zudem wurden entlang der Grenze mehrere mutmaßliche Kämpfer der Taliban und der *Al Qaida* erschossen oder verhaftet. Die Gefechte, bei denen auf beiden Seiten auch Granatwerfer und Maschinengewehre zum Einsatz kamen, hielten bis zu 14 Stunden an.

Bombenanschläge in Karachi und in Islamabad

Am 3. Oktober starben in der Hafemetropole Karachi sieben Schiiten nach einem Anschlag auf einen vollbesetzten Bus. Dieser Anschlag wird, ebenso wie ein Anschlag im Juli auf ein schiitisches Gebetshaus mit 40 Todesopfern, der sunnitischen Extremistenorganisation *Sipab-e Sababa Pakistan* (SSP) zugeschrieben.

Nur wenige Tage später war am 6. Oktober in Islamabad der sunnitische Politiker Azam Tariq von noch Unbekannten aus einem anderen Fahrzeug erschossen worden, als sein Auto an einer Mautstation warten mußte. Auch vier seiner Begleiter kamen zu Tode.

Bis zu ihrem Verbot war Azam Tariq Anführer der *Sipab-e Sababa* (SSP). Zum Zeitpunkt seiner Wahl ins pakistanische Parlament saß Azam Tariq noch im Gefängnis. Die SSP ist vor allem für ihre Angriffe gegen Schiiten berüchtigt und galt als den Taliban nahestehend.

Entsprechend gehen erste Vermutungen davon aus, daß schiitische Gruppen

für den Mord an Azam Tariq verantwortlich sein könnten. Pressemeldungen zufolge liegt jedoch auch ein Bekenner schreiben per E-mail vor, in dem eine Gruppe namens *Fedayin Imam Mahdi* Azam Tariq die Kooperation mit Juden vorwirft. Für die Ergreifung der Mörder von Azam Tariq hat die pakistanische Regierung eine Belohnung von 43.000 US-Dollar angekündigt.

Nach der Beisetzung des Politikers kam es in Islamabad und in seiner Heimatstadt Jhang zu Protesten und Übergriffen auf Schiiten, bei welchen ein Mensch starb und zahlreiche verletzt wurden.

Diese wiederholten Anschläge und innenpolitischen Unruhen stellen nach Einschätzung politischer Beobachter die Effektivität der Machtkontrolle durch Präsident Musharraf in Frage. Letztlich läßt er auf Druck der USA die Armee gegen Taliban- und *Al Qaida*-Lager vorgehen und verliert offensichtlich vor allem unter den sunnitisch-islamistischen Parteien und Gruppen den Rückhalt.

Armeeoffiziere verhaftet

Unter dem Verdacht, mit islamistischen Extremisten kooperiert zu haben, wurden Ende August nach Pressemeldungen mindestens sieben Offiziere der Armee sowie weitere Soldaten verhaftet. Die Offiziere wurden von der Armee verhört, doch blieb unklar, ob dieser Verdacht aufrechterhalten werden kann. Diese Verhaftungen sind die ersten nach Ankündi-

gungen Musharrafs vor zwei Jahren, stärker gegen islamistische Extremisten vorgehen zu wollen.

In Pakistan gilt es als offenes Geheimnis, daß in Teilen der Armeeführung Sympathien für die Taliban gehegt werden und die Taliban zuvor auch aktiv von der Armee unterstützt wurden.

...Im Überblick

Musharraf widerspricht angeblichem Landesverratsvorwurf

In einem mutmaßlichen Videoband des Stellvertreters Osama bin Ladens, Ayman al-Zawahri, wurde Präsident Musharraf wegen der Kooperation mit den USA des Verrats am eigenen Volk bezichtigt und das pakistanische Volk zum Aufstand aufgefordert. In einer öffentlichen Ansprache zum 11. September widersprach Musharraf diesen Vorwürfen vehement. Er stellte vielmehr klar, daß die Mehrheit in Pakistan nicht dem militanten Islam anhängt. Die Regierungspolitik gegen zahlreiche religiöse Schulen diene dem Zweck, die Aktivitäten der Extremisten einzudämmen, etwa durch die Schließung von Islamschulen.

Tankerunglück vor Karachi

Der mit 67.500 Tonnen Rohöl beladene griechische Öltanker *Tasman Spirit* kenterte Ende Juli vor Karachi und verlor rund 27.000 Tonnen seiner Ladung. In der Folge kam es entlang eines Küstenabschnittes von rund 15 Kilometern Länge zu großflächigen Verschmutzungen. Neben zahllosen verendeten Meeresschildkröten wird auch über massive gesundheitliche Belastungen der Küstenbewohner berichtet. Die pakistanische Regierung verlangt von der Reederei eine Entschädigung in Höhe von einer Milliarde US-Dollar. Der Reeder soll auch an den Aufräum- und Reinigungsarbeiten beteiligt werden, die nach Schätzungen durchaus mehrere Jahre dauern können.

Pakistanisch-indische Luftverkehrsverhandlungen gescheitert

Nach dem Bombenschlag im indischen Mumbai (siehe hierzu den Beitrag im Indien-Teil dieser Ausgabe) wurden Ende August die mehrtägigen bilateralen Verhandlungen zum grenzüberschreitenden Flugverkehr ergebnislos vertagt. Somit bleibt es beiden Staaten weiterhin verwehrt, zivile Flugzeuge im grenzüberschreitenden Luftverkehr einzusetzen.

Neue Raketentests

Anfang Oktober verkündete das pakistanische Militär zwei erfolgreiche Raketentestabschüsse. Zuerst wurde eine Mittelstreckenrakete vom Typ *Shaheen-I (Hatf-IV)* mit einer Reichweite von rund 700 Kilometern und einige Tage später eine Kurzstreckenrakete vom Typ *Ghaznavi (Hatf-III)* abgefeuert. Weitere Details wurden nicht bekanntgegeben. Die indische Seite kommentierte dies nach Presseberichten „als nichts Neues.“

Einen Monat zuvor hatte Präsident Musharraf bei einer Rede vor Armeekommandeuren Berichte oder Spekulationen über die Einstellung der pakistanischen Atomwaffenprogramme als „irrelevant, überholt und vollkommen falsch“ dargestellt. Das eigene Atomwaffenprogramm werde weiterhin die höchste Priorität besitzen und habe sich zur Abschreckung gegenüber Indien bewährt.

Südafrika sagt Cricket-Testspiele ab

Eine von der Cricket-Nationalmannschaft Südafrikas geplante insgesamt fünfwöchige Tour mit mehreren Spielen auch in Pakistan sagten die Gäste kurzfristig ab, da die Sicherheitslage in Pakistan nach den Anschlägen in Karachi als zu unsicher bewertet wurde. Alternativ bot man dem pakistanischen Team eine Einladung nach Südafrika oder eine Verschiebung der Spielserie auf einen späteren Termin an. Diese Absage wurde nach Presseberichten vor allem in Pakistan mit Bestürzung aufgenommen. So wird überlegt, internationale Cricket-Spiele nicht mehr in Karachi oder in Rawalpindi auszutragen.